

Pulsritzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsritze und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsritzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsritze und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsritze behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Nr. 156

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstellen: Kur Wolff-Güter-Str. 2, Pulsritze

Donnerstag, 6. Juli 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Wir werden vor keiner Schwierigkeit kapitulieren!

Der Führer an die Männer der deutschen Rüstung

„Wir werden diese Zeit bestehen und am Ende diesen Krieg gewinnen.“ Dies ist der Kernsatz einer von stärkster Siegeszuversicht getragenen Ansprache des Führers, die er gelegentlich eines Empfangs im Führerhauptquartier an die verantwortlichen Männer der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion richtete.

Der Führer vermittelte den Teilnehmern des Empfangs einen Ueberblick über die Aufgaben der deutschen Wirtschaft in Krieg und Frieden. Dieser Krieg, so betonte der Führer im Verlauf seiner Ausführungen, könne nicht nach Tagesereignissen gemessen werden. In einem so gewaltigen weltgeschichtlichen Ringen spiele ein vorübergehender Erfolg oder Mißerfolg keine entscheidende Rolle.

In diesem größten Schicksalskampf unseres Volkes, der über Sein oder Nichtsein von vielen Generationen entscheide, habe jeder einzelne nur die eine Pflicht, unablässig für den Sieg zu kämpfen und zu arbeiten. Ich weiß, daß eine unerschütterliche Nervenstärke und eine unerwackte Entschlossenheit notwendig sind, um in solchen Zeiten wie den heutigen zu bestehen. Aber über uns steht unverrückbar als Leitstern unseres Handelns das eine Prinzip: — daß wir gar keiner Schwierigkeit kapitulieren werden!

Der Führer verwies auf das Heldentum an der Front, wo so viele tapfere Soldaten Tag für Tag das scheinbar Unmögliche möglich machten und auch vor unsäglich scheinenden Aufgaben nicht zurückschreckten, sondern sie am Ende doch immer wieder meisterten.

Weitere Steigerung der Rüstungsproduktion

Vor dem Empfang im Führerhauptquartier hatte Reichsminister Speer die verantwortlichen Männer der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion zu einer Tagung veranlaßt und ihnen weitere Richtlinien und Unterlagen für ihre Arbeit gegeben. Auf dieser Tagung sprachen Reichsminister Speer und die Amtschefs seines Ministeriums sowie im Auftrag von Reichsminister Bode Staatsminister Riede über die Ernährungslage des deutschen Volkes.

Reichsminister Speer gab einen umfassenden Ueberblick über den augenblicklichen Stand der deutschen Rüstungs- und Kriegsproduktion. Dabei konnte er feststellen, daß dank der Selbstverantwortung der Industrie, des vorbildlichen Einsatzes des deutschen Arbeiters und der intensiven Nationalisierung und Entfeinerung der Fertigungen trotz des feindlichen Bombenterrorismus eine weitere Steigerung der deutschen Rüstung ermöglicht werden konnte.

Der Minister verkündete eine Reihe von Maßnahmen, die ein weiteres Anwachsen unserer Rüstung sicherstellen werde. In der entscheidendsten Zeit des Krieges, so betonte er, werde die Rüstung alles daransetzen, dem deutschen Soldaten die für die Erringung des Sieges notwendigen überlegenen Waffen in immer größerer Menge zur Verfügung zu stellen.

Im Laufe der Tagung zeichnete Reichsminister Speer eine Reihe um die Rüstung besonders verdienter Männer aus. Er

„Wenn Sie dieses Heldentum anschauen, dann verstehen Sie auch meinen unerschütterlichen Glauben. Gegenüber solchem Heldentum sollte eine Führung wie die unsere, die das Glück hat, sagen zu können, daß sie vier Jahre lang überhaupt nur Erfolge erzielt hat, vor irgend etwas verlagen? Nein! — Wir werden diese Zeit bestehen und am Ende diesen Krieg gewinnen. — Der Sieg wird uns einmal alle dafür entschädigen, was jeder einzelne opfern, was er an Sorgen auf sich nehmen und mit seiner Familie an Blut einstecken mußte.“

Dieser Krieg, so erklärte der Führer den verantwortlichen Männern der deutschen Rüstung und Kriegführung, sei nicht allein ein Krieg der Soldaten, sondern vor allem auch der Techniker. Technische Erfindungen hätten ihm von Anfang an ihren Stempel aufgedrückt. Im Laufe des Krieges sei es den Sägern gelungen, von unseren Erfahrungen zu lernen, unsere Vorsehung auf manchen Gebieten aufzuholen und auf einigen uns zunächst auch zu überholen. „Der deutsche Erfindungsgeist aber ist im Bewußtsein, das technische Gleichgewicht nunmehr wiederherzustellen, um so die Voraussetzungen zu schaffen, das Steuer des Krieges endgültig herumzureißen.“

Am Schluß seiner Ausführungen sprach der Führer Reichsminister Speer und seinen Mitarbeitern seinen besonderen Dank für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Rüstung aus und beauftragte sie, diesen Dank auch allen Arbeitern in den deutschen Rüstungsbetrieben zu übermitteln.

überreichte im Auftrag des Führers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Reichsminister Dr. Fischer, Generaldirektor Kehler, Generalkommissar für Sonderproduktionsaufgaben Direktor Langenohl, Leiter des Hauptzweigbüros Luft, und Dr.-Ing. Rueschen, Leiter des Hauptzweigbüros Elektrotechnik. Einer Reihe weiterer Mitarbeiter überreichte der Führer das ihnen vom Führer verliehene Deutsche Kreuz in Silber.

Japans Kriegsziele in China / Japan entschlossen, bis zum Endsieg durchzukämpfen

Die japanische Regierung gab eine Erklärung heraus, in welcher die Ziele der japanischen Operationen in China aufgezeigt wurden. Die Erklärung der Kaiserlich Japanischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

„Seit Ausbruch des Krieges im großasiatischen Raum hatte Japan den ersten Wunsch, Großostasien zu befreien und in diesem Räume die Ordnung wiederherzustellen. Japan hat immer darum gekämpft, um die hinterhältigen Absichten Amerikas und Britanniens in Zusammenarbeit mit verschiedenen anderen Ländern und Völkern und in engem Zusammengehen mit seinen tapferen Verbündeten in Europa zu durchkreuzen. Der Krieg ist nunmehr in seine entscheidende Phase sowohl im Osten wie im Westen getreten.“

Eden muß die aufgeregten Abgeordneten beschwichtigen

gierung die Lage sorgfältig studiert hat.“

Auch am Dienstag „B. 1“ über Südengland Das Feuer der „B. 1“ auf Südengland wurde am Dienstag fortgesetzt, besaß eine amtliche Londoner Meldung. Es seien Schäden und Verluste zu verzeichnen.

„Französische Flüchtlinge austrotten und töten“

Kanadischer Geheimbefehl an die „Befreiungs“-Soldaten Der „Matin“ veröffentlicht einen Bericht von der Normandiefront, in dem er das unmilitärische Verhalten der anglo-amerikanischen Truppen geißelt. Vor allem hebt er den Sach aus einem Geheimbefehl an die dritte kanadische Division hervor, in dem es heißt, wichtig sei es vor allem, französische Flüchtlinge auszurotten und zu töten.

Englands Juden scheffeln Geld

Jüdisches Kettenhandelsunternehmen zahlt 35 Prozent Dividende

Nach „Daily Telegraph“ hat es das Kettenhandelsunternehmen Marke and Spencer, eine der größten jüdischen Betriebe dieser Art in England, verstanden, einen zusätzlichen Gewinn von 1,3 Millionen RM bei insgesamt rund 31 Millionen RM Nettogewinn zu erwirtschaften, obwohl die von ihm verkaufte Warenmenge hinter dem Vorjahresumsatz weit zurückgefallen ist. Das Unternehmen zahlte eine Dividende von 35 v. H. und überweist aus dem Nettogewinn 6 Millionen Reichsmark auf den Reservefonds, der nunmehr rund 20 Millionen RM betrage. Daraus wird nach dem Kriege, wenn die Invasionskolonnen längst vermodert oder abgerüstet worden sind, eine weitere Mammutdividende gezahlt werden, die man jetzt dem Zugriff des englischen Steuerfiskus auf die schon alltägliche Weise entzieht.

„Forderungen gegen Europa“-GmbH gegründet

Geschäftstüchtige Londoner Juden sind auf einen neuen Erzd verfallen. Auf die ersten Nachrichten von der Landung der Invasionsarmee hin haben sie eine „European Claims Ltd.“ gegründet, die Emigranten und britische Staatsangehörige mit Verbeschriften beglückt, in denen diese Firma sich anbietet, Forderungen gegen die Achsenmächte einzutreiben. Natürlich tut sie das nicht aus reiner Menschenfreundlichkeit, sondern gegen eine prozentuale Beteiligung am Erfolg und einen entsprechenden Gebührevorschuß, auf den es ja in erster Linie ankommt.

Die Feindmächte liefern kein Chinin mehr nach Portugiesisch-Westafrika, dadurch ist die Kolonialbevölkerung der Malaria preisgegeben.

Vom Freiheitskämpfer zum Mammonsknecht

„Mit welchen Gefühlen mögen die Nordamerikaner ihren „Unabhängigkeitstag“, den sie alljährlich am 4. Juli feiern, diesmal begangen haben? Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Roosevelt dem amerikanischen Volk in diesem Jahr ein besonderes Festgeschenk zugeordnet hatte. Es sollte die „Befreiung“ Frankreichs sein, mit der die seit Jahren vorbereitete Invasion auf den europäischen Kontinent ihre Krönung finden sollte. Aber der tapfere Widerstand der deutschen Kämpfer am Atlantikwall hat den Invasionsfahrplan Eisenhower so gründlich in Verwirrung gebracht, daß die Anglo-Amerikaner sich jetzt schon bald fünf Wochen vergebens bemühen, aus dem schmalen Einbruchraum heraus in das Innere Frankreichs hineinzustößen. Auch der jüngste, am 4. Juli, also am Unabhängigkeitstag selbst, angesetzte Großangriff hat ihnen keinen nennenswerten Gewinn eingebracht, so daß der Präsident nicht in der Lage war, seinem Volke den erhofften Prestigeerfolg zu melden.“

Noch katastrophaler bietet sich das politische Bild am Unabhängigkeitstag dar. Alle Ideale, für die die Nordamerikaner seinerzeit gestritten haben, sind heute restlos über Bord geworfen. Die Nachfahren der stolzen Freiheitskämpfer haben heute die Ideale der Freiheit, der Unabhängigkeit und der Demokratie restlos zugunsten des Bolschewismus geopfert. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie feststellt, daß die amerikanische Außenpolitik stark von dem Verhältnis zur Sowjetunion beeinflusst ist. Ueberall, so schreibt das Blatt, herrsche die Neigung zur Nachgiebigkeit, um nicht das Verhältnis zu Moskau zu stören. Das erste Opfer sei jetzt die finnische Demokratie, das zweite Polen, dessen Emigrantenregierung durch Moskau völlig ignoriert wird, obwohl sie von England und Amerika offiziell anerkannt werden ist. Roosevelt und seine Wallstreetjuden opfern alle Ideale, wenn nur ihr Mammon floriert und die jüdischen Finanzhyänen ihr Nachkriegsgeschäft mit dem Bolschewismus sicherstellen können. Aus den begeisterten Freiheitskämpfern von einst sind gewinn-süchtige Mammonsknechte geworden, die sich bereitwillig und unterwürdig dem Gebot Moskaus fügen in der trügerischen Hoffnung, aus dem Bunde mit dem Bolschewismus ein klingendes Geschäft machen zu können.

Japan entschlossen, bis zum Endsieg durchzukämpfen

Im pazifischen Raum haben die feindlichen Gegenoffensiven an Intensität zugenommen, während die japanischen Streitkräfte all ihre Bemühungen daransetzen, um die Absichten der Feinde zu zerlegen. Das Ziel weiterer militärischer Operationen in China ist ganz einfach, die Versuche der Amerikaner und der Briten, den chinesischen Raum anzugreifen und zu beherrschen, zu vereiteln, und in diesem Kampf ist das chinesische Volk selbstverständlich unser Freund; und selbst die Streitkräfte unter dem Tschuangingregime, die sich gegen eine Zusammenarbeit mit Amerika und Britannien sträuben, sind nicht unsere Feinde. Was Japan ernsthaft anstrebt, ist eine dauernde Verbindung auf der Basis gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Japan und China, aufgebaut auf dem Respekt vor der Souveränität und Unabhängigkeit und in Uebereinstimmung mit dem japanisch-chinesischen Bündnis-pakt und der gemeinsamen herausgegebenen Erklärung der großasiatischen Nationen zustande zu bringen.

Angesichts der gegenwärtigen entscheidungsvollen Kriegslage ist Japan, das mehr als einmal seinen aufrechten Charakter und den Geist, der das Kaiserreich besetzt, kundgetan hat, entschlossen, diesen Kampf unter Ausnutzung der äußersten Kräfte bis zum Endsieg durchzuführen.

Der Reichserziehungsminister hat mit sofortiger Wirkung die Durchführung des japanischen Studiums an der Universität Wien und Graz sowie an der Deutschen Karls-Universität in Prag angeordnet.

Der Chef der alliierten Militärregierung in Italien, der USA-Oberstleutnant Poletti, erklärte, daß die Anglo-Amerikaner auch nach Beendigung des Krieges die Besetzung Italiens aufrechterhalten müßten, um das italienische Volk „in richtiger Weise politisch zu erziehen“.

„Einstimmig gegen die Anglo-Amerikaner“

„Die Bevölkerung ist einstimmig gegen die Anglo-Amerikaner, das haben unsere Geisler bisher erreicht“, erklärte vor Pariser Pressevertretern der in der französischen Hauptstadt eingetroffene Unterpräfekt der bretonischen Stadt Foues-dres. Im Hinblick auf die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen die französischen Städte fügte der Unterpräfekt hinzu: „Ein solcher Krieg ist einer Großmacht unwürdig. Er ist entehrend für jene, die ihn führen. Fouadès wurde von den anglo-amerikanischen Fliegern fast völlig zerstört. Das Spital sowie das Altersheim waren die ersten Opfer der Feuerbrunst. Vierzig Kranke und dreißig Greise kamen in den Klammen um. Drei Tage lang brannte die Stadt. Die Evaluierung war stark gefährdet durch den Umstand, daß die Einwohner auf den Landstraßen von den anglo-amerikanischen Fliegern mit Bordwaffen beschossen wurden.“

Nordlieger Opfer des eigenen Terrors

In einem Budapester Krankenhaus wurden dreißig englische Piloten gepflegt, die bei den jüngsten Luftangriffen mit dem Fallschirm abprangen und verwundet wurden. Am vergangenen Sonntag erhielt dieses Krankenhaus Bombentreffer, wobei 22 Anglo-Amerikaner getötet wurden. Der Angriff am Sonntag forderte auch unter der jüdischen Bevölkerung zahlreiche Opfer, da die anglo-amerikanischen Bomber mehrere den Juden zugeweihte Gassen vollkommen zerstörten.

Nach einer römischen Meldung der „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ lehren die Juden und die Antifaschisten jetzt nach Rom zurück.

Selbst das Unterhaus wird unruhig

Die Schwelgheit der englischen Regierung über die Auswirkungen des „B. 1“-Feuers auf Südengland hat jetzt selbst unter den Unterhausabgeordneten Mißbilligungen hervorgerufen. So erklärte der konservative Sir Herbert im Unterhaus, daß in den von den Bomben betroffenen Gebieten tiefe Unzufriedenheit über die Zurückhaltung in der Information der Öffentlichkeit herrsche.

Eden erwiderte darauf: „Ich kann diese Auslegung der Reaktion der öffentlichen Meinung zu dieser Angelegenheit nicht anerkennen. Das Kriegskabinett hat sich in der Nacht zum Dienstag mit der Angelegenheit eingehend befaßt und wir sind zu dem Schluß gekommen, daß später eine volle Erklärung besser abzugeben ist als heute. Es wird dem Hause nicht verborgen sein, daß viele Umstände berücksichtigt werden müssen, bevor eine öffentliche Erklärung dieser Art gegeben werden kann. Ich bitte das Haus, zu glauben, daß dies der beste Weg ist, auf dem die Regierung zur Angelegenheit Stellung nehmen kann.“

Williams fragte weiter: „Kann uns die Versicherung gegeben werden, daß mit der Vermittlung vom Luftfahrtministerium als optimistische Verhütungsspielle herausgegebenen irreführenden Information Schluß gemacht wird, bis die Erklärung vorliegt?“

Eden erwiderte darauf: „Ich weiß nicht, was Sie damit meinen, aber ich möchte Sie bitten, zu glauben, daß die Re-

Neue australische Abjage an London

„Unsere besten Freunde — die USA“

Wie die USA-Zeitschrift „Time“ berichtet, hat der australische Ministerpräsident Curtin folgende Vorstellung von dem Australien nach dem Kriege: Er möchte ein erwachsenes Tochterland, das zwar, noch gewisse Bindungen mit dem englischen Mutterland aufrechterhält, aber doch unbestrittene Herrin seines eigenen Wohlfühlens ist und die Freiheit besitzt, sich die Freunde zu wählen, die es für die besten hält.

Die „besten Freunde“, mit denen Australien — eines der wichtigsten Mitglieder des britischen Empire — schon seit langem liebäugelt, sind natürlich die Vereinigten Staaten, die sich auf diesem Erdbteil immer stärker machen. Nachdem Neuter dieser Tage voller Mißmut über Andeutungen Curtins berichtet hatte, daß zwischen Canberra und Washington bereits Abmachungen über die Benutzung von USA-Stützpunkten in Australien nach Kriegsende getroffen worden seien, werden die Briten diese neue und deutliche australische Abjage mit gleicher „Begeisterung“ zur Kenntnis nehmen. Auch dieses Verlustgeschäft können sie auf das Konto des Empirezerstörers Winston Churchill verbuchen.